

Versuch



Enrique Rottenberg, History of a kiss, 2019

Die alteingesessene «Kunst Zürich» (27. – 30.10.) schwächelt bezüglich ihrer Anziehungskraft schon länger, die Felle in Richtung Basel und Genf davonziehen lassen wollen die Zürcher Galerien nicht. Gerade jetzt, wo im Zuge der Kunsthauserweiterung die Blicke hierhin gerichtet sind. Das Galeriengeschäft krankt aber auch daran, dass die SammlerInnen älter werden und der Nachwuchs nicht auf die gleichen Reize reagiert. Also müssen neue Ideen her. Der erstmals durchgeführte «Art Salon» ist der Versuch, die Tätigkeit der KünstlerInnenförderung mit jener der Vermittlung in neue Bahnen zu lenken. Die beiden Initianten Sven Eisenhut und Fabian Walter kündigen einen starken Fokus auf jüngere KünstlerInnen an und nennen als Antrieb die gemeinsame Leidenschaft für Kunst. Die anwesenden Galerien vertreten rund 300 KünstlerInnen. froh.

«Art Salon Zürich», Fr, 30.9. bis So, 2.10., 12 – 20h (So bis 18h), Werkstatt Halle D Süd, Hohlstr. 402, Zürich. Eintritt 20 Franken. www.artsalonzurich.com

Anlauf



Manchmal ist einfach der Wurm drin. Aber diesmal sollte es klappen (können). Also Anlauf Nummer xy. Das Akustiktrio «Ströiner» – Boris Steiner (Schlagzeug), Alfons Schröter (Kontrabass) und Bruno Strüby (Kontrabassklarinette) – nennt seinen Sound Deep-Jazz mit Anlehnungen an Klezmer, Minimalmusik, Rock und Jazz. Die Hörproben auf www.stroeiner.ch machen schon lange genug neugierig darauf, das Klangerlebnis jetzt auch endlich physisch miterleben. S-Bahn sei Dank ist die Viertelstunde ab Zürich-Hardbrücke auch kein nennenswertes Hindernis. Tiefe Töne mit noch tieferen Tönen und Rhythmus gepaart sind natürlich tendenziell eher ungewohnt, aber das Trio verspricht ja gerade, einen «Kontrast zum gefahrlosen Klangbild» herstellen zu beabsichtigen und dies mit dem Fokus auf die «ungeraden Rhythmen». Könnte tiefenentspannt meditativ werden, und sonst gibts ja immer noch die Bar. froh.

«Ströiner», Sa, 1.10., 20.30h, Aglophon, Althardstr. 70a, beim Bahnhof, Regensdorf. aglophon.weebly.com

Absicht



Sogenannt neutral wäre im Zusammenhang mit dem Klimawandel eine Position, die sich bereits annähernd aufgegeben hat und jeder eigenen Mitwirkung das sich Ergeben in Ohnmacht vorzieht. Rémy Jaccard und Philip Sippel vom «Strauhof» wählen für die Literaturausstellung «Climate Fiction» einen beherzt aktiven Ansatz der «neuen Form der engagierten Literatur». Rund um den hundertjährigen Roman «Présence de la mort» von Charles Ferdinand Ramuz und der von Hoffnung getriebenen Utopie «The Ministry for the Future» von Kim Stanley Robinson bauen sie eine Zukunftsfläche aus Wissenschaft, Science Fiction, Ökothriller und Gedichtzyklen, die allesamt dem Wort eine verändernde Macht zubilligen, um es zuletzt ihrem Publikum möglicherweise zu erleichtern, eine eben nicht indifferente, also passive, sondern aktive Haltung gegenüber den Herausforderungen zu entwickeln. froh.

«Climate Fiction», 6.10. bis 8.1.23, Strauhof, Zürich. Vernissage: Mi, 5.10., 18.30h, Kirche St. Peter, Zürich. www.strauhof.ch

Horror



Filmstill Pet Sematary

Im Rahmen der Filmreihe «Women Make Horror», die das Filmpodium bis Mitte November zeigt, stellt ein Podium die Frage «Achtung: Triggerwarnung! Oder: Kann Kunst gefährlich sein?» Die Ankündigung verspricht, jenseits der herablassenden Polemik nach Antworten suchen zu wollen, also in Graubereiche vorzustossen. Dorthin, was interessant wird. Die Triggerwarnung könnte ja ausser einer gefühlten (?) Bevormundung oder dem tatsächlichen Verhindern etwa einer Retraumatisierung auch zur Folge haben, dass ein Publikum der Kunst gegenüber einen ganz neuen, ergo bereichernden Blickwinkel einnehmen kann. Die Frage Zumutung oder Zensur diskutieren unter der Moderation von Pascal Blum (Tamedia): Lisa Bühlmann (Regisseurin), Urs Honauer (Traumaexperte), Denise Bucher (NZZaS), Sabine Boss (Studienleiterin Film ZHdK) und Aiya de Vree (Filmstudentin). Gruseleffekt vermutlich Null. froh.

Podium: «Achtung: Triggerwarnung! Oder: Kann Kunst gefährlich sein?», Do, 6.10., 19h, Filmpodium der Stadt Zürich.

Brücke



Rob Lewis

Die Berner Gruppe «thecodes» rund um den Regisseur Dennis Schwabenland kooperiert für «Gilgamesh Origin» mit dem «Al-Kasaba Theatre» aus Ramallah rund um den Regisseur Firas Abu Sabbah. Gemeinsam inszenieren sie nach einer Textfassung von Daniel Metzger das Gilgamesh-Epos in einer zeitgenössisch aktualisierten Form, die auch die individuellen Lebensaspekte der teilnehmenden SchauspielerInnen einfließen lässt. Die Mischung aus Vorlage, Dokstück und Fiktion wird von der sprachlichen Ebene – Deutsch, Arabisch, Englisch und Lost in Translation – wiederum nochmals persönlicher erfahrbar. Das älteste überlieferte Epos dient als Sprungbrett, um danach zu fragen, woher unsere Geschichten kommen, inwieweit es im Westjordanland und der Schweiz dieselben sind, welche davon Bestand haben und über die eigene Nasenspitze hinaus Wirkung entfalten, und nicht zuletzt, wer warum die Macht hat, darüber zu entscheiden. froh.

«Gilgamesh Origin», Do/Fr, 6./7.10., 20h, Theater am Gleis, Winterthur.